

Rath an.

Doch, Sultan, eh' ich mich dir ganz vertraue,
Erlaubst du wohl, dir ein Geschichtchen zu
Ezählen?

Galadin.

Warum das nicht? Ich bin stets
Ein Freund gewesen von Geschichtchen, gut
Ezählt.

Rath an.

Ja, gut erzählten, das ist nun
Wohl eben meine Sache nicht.

Galadin.

So stolz bescheiden? — Nach! erzählt, erzähle!
Rath an.

Vor grauen Jahren lebte ein Mann in Osten,
Der einen Ring von unschätzbarem Werth
Aus seiner Hand befaß. Der Stein war ein
Opal, der hundert schöne Farben spielte,
Und hatte die geheime Kraft, vor Gott
Und Menschen angenehm zu machen, wer
In dieser Zuvorsicht ihn trug. Was Wunder,
Daß ihn der Mann in Osten darum nie
Vom Finger ließ, und die Verflügung traf,

Auf ewig ihn bei seinem Hause zu
Erhalten? Nähmlich so. Er ließ den Ring
Von seinen Söhnen dem Geistesfesten;
Und setzte fest, daß dieser wiederum
Den Ring von seinen Söhnen dem vernach,
Der ihm der liebste sey; und stets der liebste,
Din' Aufsehn der Geburt, in Kraft allein
Des Rings, das Haupt, der Fürst des Hauses
werde. —

Versteh mich, Sultan.

Galadin.

Ich versteh dich, Weiter!

Rath an.

So kam nun dieser Ring, von Sohn zu Sohn,
Auf einen Vater endlich von dreyn Söhnen;
Die alle dreyn ihm gleich gehorsam waren,
Die alle dreyn er folglich gleich zu lieben
Sich nicht entbrechen konnte. Nur von Zeit
Zu Zeit schien ihm bald der, bald dieser, bald
Der dritte, — so wie jeder sich mit ihm
Allein befand, und sein ergießend Herz
Die andern wohl nicht theilten, — würdiger
Des Ringes; den er denn auch einem jeden
Die fromme Schwachheit hatte zu versprechen.
Das ging nun so, so lang' es ging. — Allein

Es kalt guth Sterben; und der gute Vater
 Kommt in Verlegenheit. Es schmerzt ihn, dwey
 Von seinen Söhnen, die sich auf sein Wort
 Verlassen, so zu kränken. — Was zu thun?
 Er sendet in geheim zu einem Künstler,
 Den dem er, nach dem Muster seines Ringes,
 Dwey andere bestell, und weder Kosten
 Noch Mühe sparen heißt, sie jenem gleich,
 Vollkommen gleich zu machen. Das gesingt
 Dem Künstler. Da er ihm die Ringe bringt,
 Kann selbst der Vater seinen Musterring
 Nicht unterscheiden. Trost und freudig ruft
 Er seine Söhne, jeden ins besondere;
 Gibt jedem ins besondere seinen Segen —
 Und seinen Ring; — und spricht. — Du hörst doch,

Sultan?

Saladin

(Ob sie sich getroffen von ihm gewendet.)

Sch hör, ich höre! — Komm mit deinem Mährchen
 Nur bald zu Ende. — Wards?

Rath an.

Sch bin zu Ende.
 Denn was noch folgt, versteht sich ja von selbst. —
 Kaum war der Vater todt, so künmt ein jeder
 Mit seinem Ring, und jeder will der Fürst

Des Saules seyn. Man untersucht, man künft,
 Man fragt. Umsonst; der rechte Ring war nicht
 Erweislich; —

(Nach einer Pause, in welcher er des Sultans Antwort erwartet.)

Saß so unerweislich, als
 Uns jetzt — der rechte Glaube.

Saladin.

Wie? das soll

Die Antwort seyn auf meine Frage? . . .

Rath an.

Soll

Mich bloß entschuldigen, wenn ich die Ringe
 Mir nicht getrau zu unterscheiden, die
 Der Vater in der Absicht machen ließ,
 Damit sie nicht zu unterscheiden wären.

Saladin.

Die Ringe! — Spiege nicht mit mir! — Ich dachte,

Dass die Religionen, die ich dir

Genannt, doch wohl zu unterscheiden wären.

Bis auf die Kleidung; bis auf Speiß und Trank!

Rath an.

Und nur von Seiten ihrer Gründe nicht. —

Denn gründen alle sich nicht auf Geschichte?

Geschrieben oder überliefert! — Und

Gefährte muß doch wohl allein auf Treu
 Und Glauben angenommen werden? — Nicht? —
 Nun, wessen Treu und Glauben zieht man denn
 Am wenigsten in Zweifel? Doch der Seinen?
 Doch, deren Blut wir sind? doch derer, die
 Von Kindheit an uns proben ihrer Liebe
 Gegeben? die uns nie getäuscht, als wo
 Veräufcht zu werden uns heftigster war?
 Wie kann ich meinen Vätern weniger
 Als du den deinen glauben? Oder umgekehrt.
 Kann ich von dir verlangen, daß du deine
 Vorfahren Lügen straff, um meinen nicht
 Zu widersprechen? Oder umgekehrt.

Das Mährische gilt von den Christen. Nicht? —

Saladin.

(Von dem Lebendigen! der Mann hat Recht.
 Ich muß verkommen.)

Nathan.

Laß auf unsre Ring!
 Uns wieder kommen. Wie gesagt: die Söhne
 Verklagen sich; und jeder schwur dem Richter,
 Unmittelbar aus seines Vaters Hand
 Den Ring zu haben; — wie auch wahr! — nachdem
 Er von ihm lange das Versprechen schon
 Gehabt, des Ringes Vorrecht ein Maß zu

Genießen — wie nicht minder wahr! — Der Vater,
 Bekümmert jeder, könne gegen ihn
 Nicht falsch gewesen seyn; und es' er dieses
 Von ihm, von einem solchen lieben Vater,
 Argwohnen laß: es müß' er seine Brüder,
 So gern er sonst von ihnen nur das Beste
 Bereit zu glauben sehn, des falschen Spiels
 Weisheit; und er wolle die Verräther
 Schon auszufinden wissen, sich schon rächen.

Saladin.

Und nun, der Richter? — Mich verlangt zu hören,
 Was du den Richter sagen lässest. Sprich!

Nathan.

Der Richter sprach: wenn Ihr mir nun den Vater
 Nicht bald zur Stelle schafft, so weiß ich Euch
 Von meinem Stuhle. Denkt Ihr, daß ich Mäthsel
 Zu lösen da bin? Oder harret Ihr,

Bis daß der rechte Ring den Mund eröffne? —

Doch halt! ich höre ja, der rechte Ring

Bessert die Wunderkraft, beliebt zu machen;

Der Welt und Menschen angenehm. Das muß

Entscheidend! Denn die falschen Ringe werden

Doch das nicht können! — Nun; wen lieben jüdy

Von Euch am meisten? — Macht, sagt an! — Ihr

schweiget?

Die Ringe wießen nur zurück? und nicht
 nach außen? Jeder sieht sich selber nur
 Am meisten? — O, so seyd Ihr alle drey
 Betrogene Betrieger! Eure Ringe
 Sind alle drey nicht echt. Der erste Ring
 Vermuthlich ging verloren. Den Verlust
 Zu bergen, zu ersetzen,ieß der Vater
 Die drey für einen machen.

Saladin.

Herrlich! Herrlich!

Nathan.

Und also, fuhr der Richter fort, wenn Ihr
 Nicht meinen Rath, statt meines Spruches, wollt:
 Weht nur! — Mein Rath ist aber der: Ihr nehmt
 Die Sache völlig, wie sie liegt. Hat von
 Euch jeder seinen Ring von seinem Vater:
 So glaube jeder selber seinen Ring
 Den ehren. — Möglich, daß der Vater nun
 Die Tyranny des Einen Kings nicht länger
 In seinem Hause dulden wollen! — Und gewiß,
 Daß er Euch alle drey geliebt, und gleich
 Geliebt: indem er zwey nicht denken mögen,
 Um Einen zu begünstigen. — Wohlthun!
 Es eifre jeder seiner unbesessnen,
 Von Vorurtheilen freyen Liebe nach!

Es freude von Euch jeder um die Wette,
 Die Kraft des Steins in seinem Ring' an Tag
 Zu legen! Kömme dieser Kraft mit Sanftmuth,
 Mit herzlicher Verträglichkeit, mit Wohlthun,
 Mit innigster Ergebenheit in Gott,
 Bey euren Kin' es = Kindeskindern ähneln:

So laß' ich über tausend Jahre

Sie wiederum vor diesen Stuhl. Da wird

Ein weiser Mann auf diesem Stuhle sitzen,

Mis' ich, und sprechen. Weh! — So sagte der

Verschiedne Richter.

Saladin.

Gott! Gott!

Nathan.

Saladin,

Wenn du dich fühltest, dieser weisere

Versprochenen Mann zu seyn: . . .

Saladin

(Ste auf ihn gestürzt, und seine Hand ergreift, die er die zu
 Erst nicht wieder haben laßt.)

Ich Staub? Ich Nichts?

O Gott!

Nathan.

Was ist dir, Sultan?

Saladin.

Die tausend tausend Jahre deines Nichters
 Sind noch nicht um. — Ein Nichterfuhl ist nicht
 Der meine. — Ooh! — Ooh! — Aber sey mein
 Freund.

Nathan.

Und weiter hãte Saladin mir nichts
 Zu sagen?

Saladin.

Nichts.

Nathan.

Nichts?

Saladin.

Gar nichts. — Und warum?

Nathan.

Ich hãtte noch Gelegenheit gewũnscht,
 Dir eine Bitte vorzutragen.

Saladin.

Gelegenheit zu einer Bitte? — Rede!

Nathan.

Ich komm' von einer weiten Reif, auf welcher
 Ich Schuldun eingetrieben. — Laß hab' ich
 Des baaren Gelds zu viel. — Die Zeit beginnt

Bedenklich wiederum zu werden; — und
 Ich weiß nicht recht, wo sicher damit hin. —
 Da dach' ich, ob nicht du vielmehr, — weil doch
 Ein nocher Krieg des Geldes immer mehr
 Erfordert, — etwas brauchen kũnntest.

Saladin

(Ihm feif in die Augen sehend.)

Nathan! —

Ich will nicht fragen, ob Hass schon
 Bey dir gewesen; — will nicht untersuchen,
 Ob dich nicht sonst ein Argwohn treibt, mir dieses
 Erbieten freyer Dings zu thun: . . .

Nathan.

Ein Argwohn?

Saladin.

Ich bin ihn werth. — Verzeih mir! — Denn was
 Hiffst?

Ich mag die nur gesehen, — daß ich im
 Begriffe war —

Nathan.

Doch nicht, das Nãhmliche
 An mich zu suchen?

Saladin.

Urdings.

Nathan.

So wahr!

Uns beiden ja gestossen! — Daß ich aber
 Dir alle meine Baarschaft nicht kann schicken,
 Das macht der junge Tempelherr. Du kennst
 Ihn ja. — Ihm hab' ich eine große Post
 Vorher noch zu begahen.

Saladin.

Tempelherr?

Du wirst doch meine schlimmsten Feinde nicht
 Mit deinem Gold' auch unterküssen wollen?

Nathan.

Ich spreche von dem Einen nur, dem du
 Das Leben sparteß . . .

Saladin.

Ah! woran erinnerst

Du mich! — Hab' ich doch diesen Jüngling ganz
 Vergessen! — Kennst du ihn? — Wo ist er?

Nathan.

So weißt du nicht, wieviel von deiner Gnade
 Für ihn, durch ihn, auf mich gestossen? — Er,
 Er mit Gefahr des neu erhaltenen Lebens,
 Hat meine Tochter aus dem Feur' gerettet.

Saladin.

Er? Hat er das? — Sa! darnach sah er aus.
 Das hätte kaum mein Bruder auch gethan,
 Dem er so ähnelt! — Ist er denn noch hier?
 So bring ihn her! — Ich habe meiner Schwester
 Von diesem ihren Bruder, den sie nicht
 Erkant, so viel erzählt, daß ich sie
 Ein Ebenbild doch auch muß sehen lassen! —
 Geh, hoh! ihn! — Wie aus Einer guten That,
 Gebar sie auch schon bloße Leidenschaft,
 Doch so viel andre gute Thaten fließen!
 Geh, hoh! ihn!

Nathan.

Gedem er Saladin's Hand führen laß.

Augenblicks! Und bey dem andern
 Weist es doch auch? (st.)

Saladin.

Ah! daß ich meine Schwester
 Nicht horeten laß'n! — Zu ihr! zu ihr! — Denn
 Wie soll ich alles das ihr nun erzählen?

(Aus von der andern Seite.)

Achter Auftritt.

(Die Scene: unter den Palmen, in der Nähe des Klosters, wo der Tempelherr Aufstehens wartet.)

Der Tempelherr

Geste, mit sich selbst kämpfend, auf und ab, bis er losbricht.

— Hier hält das Opferthier ermüdet still. —

Nun gut! Ich mag nicht, mag nicht näher wissen,

Was in mir vorgeht; mag voraus nicht wittern,

Was vorgehn wird. — Genug, ich bin umsonst

Gesohn: umsonst. — Und weiter k o n n t' ich doch

Nich nichts, als fliehn! — Nun komm', was komm'
men soll! —

Ihm auszubringen, war der Streich zu schnell

Wesallen, unter den zu kommen, ich

So lang' und viel mich weigerte. — Sie sehn,

Die ich zu sehn so wenig süßern war. —

Sie sehn; und der Entschluß, sie wieder aus

Den Augen nie zu lassen. — Was Entschluß?

Entschluß ist Vorsatz, That: und ich, ich litt,

Ich litt ja bloß! — Sie sehn; und das Gefühl,

An sie verstrickt, in sie verweht zu sehn,

War eines, — bleibt ein. — Von ihr getrennt

Zu leben, ist mir ganz undenkbar; wär

Mein Tod, — und wo wir immer nach dem Tode
Noch sind, auch da mein Tod! — Ist das nun Liebe:

So — steht der Tempelritter freisch, — steht

Der Ehrst das Indemädchen freisch. — Hm!

Was thut's? — Ich hab' in dem gelobten Lande, —

Und drum auch mir gelobt auf immerdar! —

Der Dourtheile mag schon abgelegt. —

Was will mein Orden auch? Ich Tempelherr

Bin todt; war von dem Augenblick ihm todt,

Der mich zu Saladin's Verbannten machte.

Der Kopf, den Saladin mir schenkte, wär

Mein alter? Ist ein neuer, der von allem

Nichts weiß, was jenem eingespandert ward,

Was jenen band. — Und ist ein besser, für

Den väterlichen Himmel mehr gemacht.

Das spur' ich ja. Denn erst mit ihm beginn'

Ich so zu denken, wie mein Vater hier

Gedacht muß haben; wenn man Mährchen nicht

Von ihm mir vorgelesen. — Mährchen? — Doch

Ganz glaubliche; die glaublicher mir nie

Als jetzt erschienen, da ich nur Gefahr

Zu Frauchen laufe, wo er sel. — Er sel?

Ich will mit Männern lieber fallen, als

Mit Kindern sehn. — Sein Vorpiel bürget mir

Für seinen Beyfall. Und ar' weissen Beyfall

Liegt mir denn sonst? — An Nathans? — O an dessen

Ermuntrung mehr, als Beyfall, kann es mir
Noch reiner gebrechen. — Welch ein Jude! —
Und der so ganz nur Jude scheinen will!
Da kömmt er; kömmt mit Hof; glüht heit're Freude.
Wer kam von Saladin je anders? — He!
He, Nathan!

N e u n t e r A u f t r i t t .

Nathan. Der Tempelherr.

Nathan.

Wie? send' Ihes?

Tempelherr.

Ihr habt

Sehr lang' Euch bey dem Sultan aufgeschauet.

Nathan.

So lange nun wohl nicht. Ich ward im Hingehn
Zu viel verweilt. — Ih! wahrlich, Eurd; der Mann
Steht seinen Ruhm. Sein Ruhm ist bloß sein Schutz-

ten. —

Doch laßt vor allen Dingen Euch geschwind
Nur sagen. . .

Tempelherr.

Was?

Nathan.

Er will Euch sprechen; will,
Daß ungsäumt Ihr zu ihm kömmt. Begleitet
Mich nur nach Hause, wo ich noch für ihn
Erf' etwas anders an verfügen habe:
Und dann, so gehn wir.

Tempelherr.

Nathan, Euer Haus

Beitref' ich wieder eher nicht. . .

Nathan.

So send'

Ihr doch indeß schon da gewesen? habt

Indeß sie doch gesprochen? — Nun? — Sagt: wie
Gefällt Euch Rechts?

Tempelherr.

Über allen Ausdruck!

Kein, — sie wiedersehn, — das werd' ich nie,
Nie! nie! — Ihr müßtet mir zur Stelle denn
Versprechen: daß ich sie auf immer, immer —
Euch können sehn.

Nathan.

Wie wollt Ihr, daß ich das

Versprech?

Zempeler.

Erach einer kuzgen Quarf ihm zuegüch um den Hals hängend.)
Mein Vater!

Nathan.

— Junger Mann!

Zempeler.

(Ihn eben fo zuegüch wieder lassend.)

Nicht Sohn? —

Ich bist' Euch, Nathan!

Nathan.

Lieber junger Mann!

Zempeler.

Nicht Sohn? — Ich bist' Euch, Nathan! — Ich bes

chwer'

Euch bey den ersten Panden der Natur! —

Sieht ihnen spätre Bessen doch nicht vor! —

Begnügt Euch doch ein Mensch zu seyn! — Stofst

mich

Nicht von Euch!

Nathan.

Lieber, lieber Freund! . . .

Zempeler.

Sohn nicht? — Auch dann nicht, dann nicht ein

maß, wenn

Erkenntlichkeit zum Herzen Eurer Tochter
Der Liebe schon den Weg gebahnet hätte?
Auch dann nicht einmaß, wenn in Eins zu schmecken
Auf Euerm Wink nur beyde warteten? —
Ihr Schweigt?

Nathan.

Ihr übertrafcht mich, junger Ritter.

Zempeler.

Ich übertrafcht' Euch? — übertrafcht' Euch, Nathan,

Mit Euern eignen Gedanken? — Ihr

Verkennt sie doch in meinem Munde nicht? —

Ich übertrafcht' Euch?

Nathan.

Eh ich einmaßl weiß,

Was für ein Stauffen Euer Vater denn

Geweßen ist!

Zempeler.

Was sagt Ihr, Nathan? was? —

In diesem Augenblicke fühlt Ihr nichts,

Als Neubegier?

Nathan.

Denn seht! Ich habe sechse

Wohl einen Stauffen ehedem gekannt,

Der Conrad hieß.

Zessing's Nathan.

Sempeler.

Nun, — wenn mein Vater denn
Nun eben so geheißen hätte?

Nathan.

Wahrscheinlich?

Sempeler.

Ich heisse selber ja nach meinem Vater: Conrad
Ist Conrad.

Nathan.

Nun, — so war mein Conrad doch
Nicht Euer Vater. Denn mein Conrad war,
Was Ihr: war Sempeler; war nie vermählt.

Sempeler.

O darum!

Nathan.

Wie?

Sempeler.

O darum könnt' er doch
Mein Vater wohl gewesen seyn.

Nathan.

Ihr überzt.

Sempeler.

Ihr nehmt wahrlich zu genau! — Was wärs
Denn nun? So was von Rastard oder Rantert!
Der Schlag ist auch nicht zu verachten. — Doch

Entlast' mich immer meiner Unkenprobe.
Ich will Euch Eurer wiederum entlasten.

Nicht wahr, als ob ich den geringsten Zweifel
In Euerem Stammbaum setzte. Gott behüte!

Ihr könnt ihn Blatt für Blatt bis Abraham
Hinauf belegen. Und von da so weiter

Wiß ich ihn selbst, will ich ihn selbst beschwören.

Nathan.

Ihr werdet bitter. — Doch verbieth' ich's? — Eckling

Ich denn Euch schon was ab? — Ich will Euch ja

Nur bey dem Worte nicht den Augenschein

So lassen. — Weiter nichts.

Sempeler.

O so vergelt! . . .

Nathan.

Nun kommt nur, kommt!

Sempeler.

Wohin?

Nein! — Mit in Euer Haus? — Das nicht! Das

nicht! —

Da fremds! — Ich will Euch hier erwarten.

Wacht! —

Woll' ich sie wiedersehen: so sey: ich sie

§ 2

Noch oft genug. Wo nicht: so sah ich sie
Schon viel zu viel . . .

Nathan.

Ich will mich möglichst eilen.

Zehnter Auftritt.

Der Tempelherr. Was darauf Daia.

Tempelherr.

Schon mehr als genug! — Des Menschen Hirn faßt so
Unendlich viel; und ist doch mannmahl auch

So plötzlich voll! von einer Kleinigkeit

So plötzlich voll! — Taugt nichts, taugt nichts;
es sey

Nach voll, wovon es will. — Doch nur Geduld!

Die Seele wirt den aufgedunsnen Stoff

Sald in einander, schafft sich Raum; und Licht

Und Ordnung kommen wieder. — Lieb' ich denn

Zum ersten Mahle? — Oder war, was ich

Mis Liebe kenne, Liebe nicht? — Ist Liebe

Nur, was ich jetzt empfinde? . . .

Daia

(Sie schü von der Seite herbeystöhnend.)

Ritter! Ritter!

Tempelherr.

Wer ruft? — Ha, Daia, Ihr?

Daia.

Ich habe mich

Bei ihm vorbengesehlich. Aber noch

Könnt' er uns sehn, wo Ihr da steht. — Drum
kommt

Doch näher zu mir, hinter diesen Baum.

Tempelherr.

Was gibts denn? — So geheimnißvoll? — Was
ists?

Daia.

Da wohl betrifft es ein Geheimniß, was

Mich zu Euch bringt; und zwar ein doppelt's.

Das eine weiß nur ich; das andre weißt

Nur Ihr. — Wie wär' es; wenn wir tauscht'n?

Vertraut mir Eures: so vertraut' ich Euch

Das meine.

Tempelherr.

Mit Vergnügen. Wenn ich nur

Erst weiß, was Ihr für meines achtet. Doch

Das wird aus Eurem wohl erhelten. — Sangt

Nur immer an.

Daia.

Oh, denkt doch! — Nein, Herr Ritter:

Erst Ihr; ich folge. — Denn, verachtet, mein
Gehemmiß kann Euch gar nichts nützen, wenn
Ich nicht zuvor das Eure habe. — Nur

Geschwind! — Denn frag' ichs Euch erst ab: so habt
Ihr nichts vertrauet. Mein Geheimniß dann
bleibt mein Geheimniß; und das Eure seyd
Ihr los. — Doch armer Ritter! — Daß Ihr Männer
Ein solch Geheimniß vor uns Weibern haben
zu können, auch nur glaubt!

Tempelherr.

Das wir zu haben

ist selbst nicht wissen.

Dia.

Ich freulich, erst Euch selbst damit bekannt
zu machen, schon die Freundschaft haben. — Sagt:

Was hieß denn das, daß Ihr so knall und Rall
Euch aus dem Stande machet? daß Ihr uns
so sitzen sehet? daß Ihr nun mit Rathen

Nicht wiederkommt? — Hat Pech denn so wenig
Auf Euch gewirkt? wie? oder auch, so viel? —

So viel! so viel! — Lehrt Ihr des armen Vogels,
Der an der Ruthe steht, Gestatter mich
Doch kennen! — Kurz: gesteht es mir nur gleich,

Daß Ihr sie liebt, hoch bis zum Unfinn; und
Ich sag' Euch was. . .

Tempelherr.

Zum Unfinn? Wahrsich, Ihr
Versteht Euch trefflich drauf.

Dia.

Nun geht mir nur
Die Liebe zu; den Unfinn will ich Euch
erlassen.

Tempelherr.

Wesh er sich von selbst versteht? —
Ein Tempelherr ein Judenmädchen lieben! . . .

Dia.

Eheint freulich wenig Sinn zu haben. — Doch
Zuweilen ist des Sinns in einer Sache

Auch mehr, als wir vermuthen; und es wäre

So unerhört doch nicht, daß uns der Heiland
Auf Wegen zu sich löge, die der Kluge

Von selbst nicht leicht betreten würde.

Tempelherr.

Das

So feyerlich? — (Und seht' ich, statt des Heilands,
Die Verflucht: hat sie dann nicht Recht? —) Ihr
macht

Mich neugieriger, als ich wohl sonst
zu seyn gewohnt bin.

Daja.

O! das ist das Land

Der Wunder!

Tempelherr.

(Nun! — des Wunderbaren. Kann

Es auch wohl anders seyn? Die ganze Welt

Drängt sich ja hier zusammen.) — Liebe Daja,

Neht für gelaufen an, was Ihr verlangt:

Daß ich sie liebe; daß ich nicht begreife,

Wie ohne sie ich leben werde; daß . . .

Daja.

Gewiß? gewiß? — So schwört mir, Ritter, sie

Ihr Euren zu machen; sie zu retten;

Sie selbst hier, sie ewig dort zu retten.

Tempelherr.

Und wie? — Wie kann ich? — Kann ich schwö-

ren, was

In meiner Macht nicht steht?

Daja.

In Eurer Macht

Steht es. Ich bring' es durch ein einzig Wort

In Eure Macht.

Tempelherr.

Daß selbst der Vater nichts

Dawider hätte?

Daja.

Oh, was Vater! Vater!

Der Vater soll schon müssen.

Tempelherr.

Müssen, Daja? —

Noch ist er unter Händen nicht gefallen. —

Er muß nicht müssen.

Daja.

Nun, so muß er wollen;

Muß gern am Ende wollen.

Tempelherr.

Muß, und gern! —

Doch, Daja, wenn ich Euch nun sage, daß

Ich selber diese Saft' ihm anzufragen

Bereits verflucht?

Daja.

Was? und er fiel nicht ein?

Tempelherr.

Er fiel mit einem Mißlaut ein, der mich —

Befördigte.

Daja.

Was sagt Ihr? — Wie? Ihr hättet

Den Schatten eines Wunsches nur nach Necha
 Ihr Blicken lassen; und er wär' vor Freuden
 Nicht aufgesprungen? hätte frohlig sich
 Zurückgezogen? hätte Schwierigkeiten
 Gemacht?

Tempelherr.

So ungefähr.

Daja.

So will ich denn
 Mich länger keinen Augenblick bedenken. —

(Paus.)

Tempelherr.

Und Ihr bedenk' Euch doch?

Daja.

Der Mann ist sonst
 So gut! — Ich selber bin so viel ihm schuldig! —
 Daß er doch gar nicht hören will! — Gott weiß,
 Das Herz blüht mir, ihn so zu zwingen.

Tempelherr.

Ich bitte Euch, Daja, seht mich kurz und gut
 Aus dieser Ungewissheit. Seid Ihr aber
 Noch selber ungewiß, ob, was Ihr vorhabt,
 Gut oder böse, schändlich oder läßlich
 Zu nennen: — Schweigt! Ich will vergessen, daß
 Ihr etwas zu verschweigen habt.

Daja.

Das spornit,
 Mankat zu halten. Nun; so wißt denn: Necha
 Ist keine Sünderin; ist — ist eine Christin.

Tempelherr (aus.)

So? Wünsch' Euch Glück! hats schwer gehalten?
 Laßt

Euch nicht die Wehen schrecken! — Fahrt in
 Mit Eifer fort, den Himmel zu bevölkern;
 Wenn Ihr die Erde nicht mehr könnt!

Daja.

Wie, Ritter?

Bedient meine Nachricht diesen Spott?

Daß Necha eine Christin ist: das freut
 Euch, einen Christen, einen Tempelherrn,
 Der Ihr sie sieht, nicht mehr?

Tempelherr.

Besonders, da
 Sie eine Christin ist von Eurer Mache.

Daja.

Ah! so versteht Ihr's? So mag's gelten! — Mein
 Den will ich sehn, der die Befehle soll!
 Ihr Glück ist, länger zu seyn, was sie zu werden
 Verdorben ist.

Tempelherr.

Erkärt Euch, oder — geht!

D a i a.

Sie ist ein Christenkind; von Christenältern
Geboren; ist getauft . . .

Tempelherr (hoffig.)

Und Nathan?

D a i a.

Nicht

Ihr Vater!

Tempelherr.

Nathan nicht ihr Vater? — Wißt

Ihr, was Ihr sagt?

D a i a.

Die Wahrheit; die so oft
Mich blutige Thränen weinen machen. — Nein,
Er ist ihr Vater nicht . . .

Tempelherr.

Und hätte sie

Als seine Tochter nur erzogen? hätte

Das Christenkind als eine Südlin sich
Erzogen?

D a i a.

Gang gewiß.

Tempelherr.

Sie wüßte nicht,
Was sie geboren sey? — Sie hätte es nie
Von ihm erfahren, daß sie eine Christin
Geboren sey, und keine Südlin?

D a i a.

Nie!

Tempelherr.

Er hätte in diesem Wahne nicht das Kind
Bließ aufgezogen? ließ das Mädchen noch
In diesem Wahne?

D a i a.

Seider!

Tempelherr.

Nathan! — Wie? —

Der weise gute Nathan hätte sich

Erkält, die Stimme der Natur so zu

Verfälschen? — Die Ergießung eines Herzens

So zu vertiefen, die, sich selbst gelassen,

Gang andre Wege nehmen würde? — Doch,

Ihr habt mir allerdings etwas vertraut —

Von Wichtigkeit, — was Folgen haben kann, —

Was mich verwirrt, — worauf ich gleich nicht weiß,

Was mir zu thun. — Drum laßt mir Zeit. — Drum
geht!

Er kömmt hier wiederum vorbey. Er müßte
Uns überfallen. Geh!

Dalia.

Ich wär' des Todes!

Sempeler.

Ich bin ihn jetzt zu sprechen ganz und gar
Nicht fähig. Wenn Ihr ihn begnuet, sagt
Ihm nur, daß wir einander bey dem Eulsten
Schon finden würden.

Dalia.

Aber laßt Euch ja

Nichts merken gegen ihn. — Das soll nur so
Den letzten Druck dem Dinge geben; soll
Euch, Rechts wegen, alle Scrupel nur
Benehmen! — Wenn Ihr aber dann sie nach
Europa führt: so laßt Ihr doch mich nicht
Zurück?

Sempeler.

Das wird sich finden. Geht nur, geht!

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Szene in den Straußgängen des Klosters.)

Der Klosterbruder. Was darauf der Zempel
hert.

Klosterbruder.

Ja, ja! er hat schon Recht, der Patriarch!

Es hat mir freylich noch von alle dem

Nicht viel gelingen wollen, was er mir

So aufgetragen. — Warum trägt er mir

Auch lauter solche Sachen auf? — Ich mag

Nicht sein seyn; mag nicht überreden; mag

Mein Mässhen nicht in alles stecken; mag

Mein Händchen nicht in allem haben. — Din

Ich darum aus der Welt geschieden, ich

Sür mich; um mich für Andre mit der Welt

Noch erst recht zu verwickeln?

Zempeler.

(Mit Haß auf ihn zukommend.)

Guter Bruder!

Da seht Ihr ja. Ich hab' Euch lange schon
Gefucht.

Klosterbruder.

Mich, Herr?

Zempeler.

Ihr kennt mich schon nicht mehr?

Klosterbruder.

Doch, doch! Ich glaube nur, daß ich den Herrn

In meinem Leben wieder nie zu sehn

Bekommen würde. Denn ich hoff' es ja

Dem lieben Gott. — Der liebe Gott, der weiß,

Wie sauer mir der Antrag ward, den ich

Dem Herrn zu thun verbunden war. Er weiß,

Ob ich gewünscht, ein offnes Ohr bey Euch

Zu finden; weiß, wie sehr ich mich gefreut,

Im Innersten gefreut, daß Ih. so rund

Das alles, ohne viel Bedenken, von

Euch wies't, was einem Ritter nicht geziemt. —

Nun kommt Ihr doch! nun haß doch nachgewirkt!

Zempeler.

Ihr wißt es schon, warum ich komme? Räum

Reiß ich es selbst.

Klosterbruder.

Ihr habt's nun überlegt;

Sagt nun gefunden, daß der Patriarch

So unrecht doch nicht hat; daß Ehr' und Geld

Durch seinen Anschlag zu gewinnen; daß

Ein Feind ein Feind ist, w' er unser Engel

Nach sieben Mahl gewesen wäre. Das,

Das habt Ihr nun mit Fleiß und Blut erwogen,

Und kommt, und tragt Euch wieder an. — Ach Gott!

Zempeler.

Nein frommer, lieber Mann! geht Euch zufrieden.

Deswegen kommt' ich nicht, deswegen will

Ich nicht den Patriarchen sprechen. Noch,

Noch den' ich über jenen Punkt, wie ich

Gedacht, und wollt' um alles in der Welt

Die gute Meinung nicht verlieren, deren

Mich ein so grad'er, frommer, lieber Mann

Ein Mahl gewürdiget. — Ich komme bloß,

Den Patriarchen über eine Sache

Um Rath zu fragen. . . .

Klosterbruder.

Ihr den Patriarchen?

Ein Ritter, einen — Pfaffen?

(Mit schicktem umfahrend.)

Ne heimlich päfflich.
Ja; — die Sach'

Klosterbruder.

Gleichwohl fragt der Pfaffe
Den Mitter nie, die Sache sey auch noch
So riterrlich.

Sempels herr.

Weil er das Vorrecht hat,
Sich zu vergeln; das unser ihm
Nicht sehr beneidet. — Freysich, wenn ich nur
Für mich zu handeln hätte; freysich, wenn
Ich Nechenschaft nur mir zu geben hätte:
Was brauch' ich Eures Patriarchen? Aber
Gewisse Dinge will ich lieber schlecht,
Nach Andern Willen, machen; als, allein
Rechtigt ist auch Parren; und wer
Sich drob auch noch so unarteylich gланzt,
Sält, ohn' es selbst zu wissen, doch nur seiner
Die Ehre. Weill das einmah' nun so ist:
Wirds so wohl recht seyn.

Klosterbruder.

Dazu körreig' ich lieber.
Denn ich versey den Herrn nicht recht.

Und doch! —
(Sach' sehn, warum mir eigentlich zu thun!
Um Nachspruch, oder Rath? — Um lautern, oder
Gelehrten Rath?) — Ich dank' Euch, Bruder;
dank'

Euch für den guten Wink. — Was Patriarch! —
Sind Ihr mein Patriarch! Ich will ja doch
Den Christen mehr im Patriarchen, als
Den Patriarchen in dem Christen fragen. —
Die Sach' ist die . . .

Klosterbruder.

Nicht weiter, Herr, nicht weiter!
Wozu? — Der Herr verkennt mich. — Wer viel
weiß,

hat viel zu sorgen; und ich habe ja

Mich Einer Sorge nur gekost. — O gut!

Herr! seht! Dort kömmt, zu meinem Glück, er
selbst.

Steht hier nur sehn. Er hat Euch schon erblickt.

Zweiter Auftritt.

Der Patriarch, welcher mit einem geistlichen Pömp den einen Kruggang heraufkömmt; und die Vorigen.

Tempelherr.

Sch wick' ihn lieber aus. — Wär' nicht mein

Mann! —

Ein böser, rother, fremdsicher Prälat!

Und welcher Prunk!

Klosterbruder.

Ihr solltet ihn erst sehn

Nach Hofe sich erheben. Jeho kömmt

— Er nur von einem Kranken.

Tempelherr.

Wie sich da

Nicht Saladin wird schämen müssen!

Patriarch

(Indem er näher kömmt, winkt dem Bruder.)

Hier! —

Das ist ja wohl der Tempelherr. Was will

Er?

Klosterbruder.

Weiß nicht.

Patriarch

(auf ihn zugehend, indem der Bruder und das Gefolge zu rücktreten.)

Nun, Herr Ritter! — Sehr erfreut

Den braven jungen Mann zu sehn! — Ey, noch

So gar jung! — Nun, mit Gottes Hilfe, drans

Kann etwas werden.

Tempelherr.

Mehr, ehrenwürd'ger Herr,

Wohlt schwersich, als schon ist. Und eher noch

Was weniger.

Patriarch.

Sch wünsche wenigstens,

Dass so ein frommer Ritter lange noch

Der sieben Christenheit, der Sache Gottes

Zu Ehr' und Frommen, blühn und grünen möge!

Das wird denn auch nicht fehlen, wenn nur sein

Die junge Tapferkeit dem reifen Rathe

Des Alters folgen will! — Womit wär' sonst

Dem Herrn zu dienen?

Tempelherr.

Mit dem nächstlichen,

Woran es meiner Jugend fehlt: mit Rath,

Patriarch.

Necht gern! — Nur ist der Rath auch anzunehmen.

Doch kindlings nicht?

Patriarch.

Wer sagt denn das? — Ey freysich

Muß niemand die Vernunft, die Gott ihm gab

Zu brauchen unterlassen, — wo sie hin

Gehört. — Gehört sie aber überall

Denn hin? — O nein! — Zum Beispiel: wenn

uns Gott

Durch einen seiner Engel, — ist zu sagen,

Durch einen Diener seines Worts — ein Mittel

Bekannt zu machen würdiget, das Wohl

Der ganzen Christenheit, das Heil der Kirche,

Auf irgend eine ganz besondere Weise

Zu fördern, zu befestigen: wer darf

Sich da noch untersehn, die Weisführ' des,

Der die Vernunft erschaffen, nach Vernunft

Zu untersuchen? und das ewige

Geheiß der Herrlichkeit des Himmels nach

Den kleinen Regeln einer eitten Ehre

Zu prüfen? — Doch hiervon genug. — Was ist

Es denn, worüber unserm Rath für jetzt

Der Herr verlangt?

Tempelherr.

Gesetz, ehrwürd'ger Vater,

Ein Jude hält' ein einzig Kind, — es sey

Ein Mädchen, — das er mit der größten Sorgfalt

Zu allem Guten auferzoget, das

Er liebe mehr als seine Seele, das

Ihn wieder mit der frömmsten Liebe liebe.

Und nun wird' unser einem hinterbracht,

Dies Mädchen sey des Juden Tochter nicht;

Er hab' es in der Kindheit aufgesehn,

Gekauft, geschloßen, — was Ihr wollt; man wisse,

Das Mädchen sey ein Christenkind, und sey

Gekauft; der Jude hab' es nur als Jüdin

Ergogen; laß' es nur als Jüdin und

Als seine Tochter so verharren: — sagt,

Ehrwürd'ger Vater, was wär' hierbey wohl

Zu thun?

Patriarch.

Mich schändert! — Doch zu allererst

Erkläre sich der Herr, ob so ein Fall

Ein Factum, oder eine Hypothese;

Das ist zu sagen: ob der Herr sich das

Nur bloß so dichtet, oder obs geschehn,

Und fortfahrt zu geschichn.

Tempelherr.

Sich gläubet, das

Sey eins, um Euer Hochwürden Meinung
Hoch zu vernehmen.

Patriarch.

Eins? — Da seh der Herr,
Wie sich die stolze menschliche Vernunft
Im Geistlichen doch irren kann! — Mit nichts!
Denn ist der vortragne Fall nur so
Ein Spiel des Wipes; so verlohrt es sich
Der Mühe nicht, im Ernst ihn durchzudenken.
Verwiegen haben, wo dergleichen pro
Et contra sich mit vielem Beyfall könnte
Behandeln lassen. — Hat der Herr mich aber
Nicht bloß mit einer theatralischen Schmaure
Zum besten; ist der Fall ein Factum; hält
Er sich wohl gar in untrer Diöcese,
In untrer lieben Stadt Jerusalem,
Ereignet: — ja abdann —

Sempeler.

Und was abdann?

Patriarch.

Dann wäre an dem Juden förderlauff
Die Strafe zu vollziehn, die päpstliches
Und kaiserliches Recht so einem Trevel,
So einer Lastthat bestimmen.

Sempeler.

So?

Patriarch.

Und zwar bestimmen obbesagte Rechte
Dem Juden, welcher einen Christen zur
Apostasie verführt, — den Scherenschaufen, —
Der Holzstoß. —

Sempeler.

So?

Patriarch.

Und wie viel mehr dem Juden,
Der mit Gewalt ein armes Christenkind
Dem Bunde seiner Lauf entreisst! Denn ist
Nicht alles, was man Kindern thut, Gewalt? —
Zu sagen: — ausgenommen, was die Kirch
An Kindern thut.

Sempeler.

Wenn aber nun das Kind,

Erbarnte seiner sich der Jude nicht,

Bisleicht in Glend umgekommen wäre?

Patriarch.

Shut nichts! der Jude wird verbrannt. — Denn
besser,

Es wäre hier in Glend umgekommen

Als daß zu seinem ewigen Verderben

Leffing's Rathhan.

Es so gerechtfertigt ward. — Zudem, was hat
Der Jude Gott denn vorzugreifen? Gott
kann, wen er retten will, schon ohn' ihn retten.

Tempelherr.

Auch trotz ihm, soll' ich meinen, — selig machen.

Patriarch.

Ich nichts! der Jude wird verbrannt.

Tempelherr.

Das geht

Mir nay! Besonders, da man sagt, er habe

Das Mädchen nicht sowohl in seinem, als

Vielmehr in keinem Glauben aufgezogen,

Und sie von Gott nicht mehr, nicht weniger

Gelehrt, als der Vernunft genügt.

Patriarch.

Ich nichts!

Der Jude wird verbrannt. . . . Ja, wär' allein

Schon dieser wegen werth, drei Mals verbrannt

Zu werden! — Was? ein Kind ohn' allen Glauben

Erwachen lassen? — Wie? die große Pflicht,

Zu glauben, ganz und gar ein Kind nicht lehren?

Das ist zu arg! Mich wundert sehr, Herr Ritter,

Sich selbst . . .

Tempelherr.

Schwindiger Herr, das Übrige,

Wenn Gott will, in der Weisheit. (Man gehm.)

Patriarch.

Was? mir nun

Nicht einmahl Rede stehn? — Den Beschwicht,

Den Juden mir nicht nennen? — mir ihn nicht

Zur Stelle schaffen? — O, da weiß ich Nay!

Ich geh' sogleich zum Sultan. — Saladin,

Vermöge der Capitulation,

Die er beschworen, muß uns, muß uns schützen;

Bei allen Rechten, allen Lehren schützen,

Die wir zu unsrer allerheiligsten

Religion nur immer rechnen dürfen!

Gottlob! wir haben das Original;

Wir haben seine Hand, sein Siegel. Wie! —

Auch mach' ich ihm gar leicht begreiflich, wie

Gefährlich selber für den Staat es ist,

Nichts glauben! Alle bürgerlichen Bande

Sind aufgelöst, sind gerissen, wenn

Der Mensch nichts glauben darf. — Hinweg!

hinweg

Mit solchem Trevel! . . .

Tempelherr.

Schade, daß ich nicht

Den trefflichen Sermon mit besserer Miße
Benutzen kann! Ich bin zu Saladin
Berufen.

Patriarch.

Ja? — Nun so! — Nun freysich! — Dann —

Seimpelherr.

Ich will den Sultan vorbereiten, wenn
Es Eurer Hochwürden so gefällt.

Patriarch.

O, oh! — Ich weiß, der Herr hat Gnade gefunden

Vor Saladin! — Ich bitte, meiner nur

Im Besten bey ihm einedenk zu seyn. —

Mich treibt der Eifer Gottes lediglich.

Was ich zu viel thu, thu ich ihm. — Das wolle

Dech ja der Herr erwägen! — Und nicht wahr,

Herr Ritter? das vorhin Erwähnte, von

Dem Juden, war nur ein Problem? ist

Zu sagen: —

Seimpelherr.

Ein Problem.

(Geht ab)

Patriarch.

(Dem ich tiefer

Doch auf den Grund zu kommen suchen muß.

Das wär' so wiederum ein Auftrag für
Den Bruder Bonafides. — Hier, mein Sohn!

(Er reicht im Kluge mit dem Kopfreuber.)

Ritter Auftritt.

Stimme: ein Stimme im Hause des Saladin, in welches von
Sclaven eine Menge Beutet getragen, und auf dem Boden ne-
ben einander gestreut worden.

Saladin. Was darauf Sittah.

Saladin (er sagt kömme.)

Sittah: das hat noch kein Ende. — Ist

Des Dings noch viel zurück?

Ein Sclav.

Woh! noch die Hälfte.

Saladin.

So tragt das übrige zu Sittah. — Und

Wo bleibt Ahsah? Das hier soll fogleich

Ahsah zu sich nehmen. — Oder ob

Ichs nicht vielmehr dem Vater schicke? Hier

gäht mir es doch nur durch die Finger. — Zwar

Man wird wohl endlich hart; und nun gewiß

Solls Künste kosten, mir viel abzugucken.

Bis wenigstens die Gelder aus Ägypten

Zur Stelle kommen, mag das Armut's sehn,

Wie's fertig wird! — Die Spenden bey dem Grabe,
Wenn die nur forgeshn! Wenn die Christenpflger
Mit leeren Händen nur nicht abziehen dürfen!
Wenn nur —

Sittah.

Was soll nun das? Was soll das Geld
Bey mir?

Saladin.

Mach dich davon begahst, und leg'
Auf Vorrath, wenn was übrig bleibt.

Sittah.

Noch mit dem Tempelherrn nicht da?
Ist Nassan

Saladin.

Ihn aller Orten.
Er sucht

Sittah.

Sieh doch, was ich hier,
Indem mir so mein alt Geschmeide durch
Die Sünde geht, gefunden.

(Ihm ein kleines Gemäthle zeigend.)

Saladin.

Das ist er, ist er! War er! war er! ah! —
Ach, wahrer lieber Junge, daß ich dich

So frisch verlor! Was hätt' ich erst mit dir,
An deiner Zeit' erst unternommen! — Sittah,
Laß mir das Bild! Auch kenn' ichs schon: er gab
Es deiner ältern Schwester, seiner Lisa,
Die eines Morgens ihn so ganz und gar
Nicht aus den Armen lassen wollte. Es war
Der letzte, den er ausritt. — Ach, ich ließ
Ihn reiten, und allein! — Ah, Lisa sprach
Vor Gram, und hat mir's nie vergessen, daß
Ich so allein ihn reiten lassen. — Er
Blieb weg!

Sittah.

Der arme Bruder!

Saladin.

Laß nur gut

Seyn! — Ein Nacht breiten wir doch alle weg! —
Judem, — wer weiß? Der Tod is's nicht allein,
Der einem Jüngling seiner Art das Ziel
Verrückt. Er hat der Feinde mehr, und oft
Erliegt der Stärkste gleich dem Schwächsten. —

Nun,

Sey wie ihm sey! — Ich muß das Bild doch mit
Dem jungen Tempelherrn vergleichen; muß
Doch sehn, wie viel mich meine Phantasie
Vertäuscht.

Sittah.

Nur darum bring' ichs. Aber gib
 Doch, gib! Ich weiß dir das wohl sagen; das
 Versteht ein weiblich Aug' am besten.

Saladin

(zu einem Hüpfhühner, der beschrieht.)

Wer
 Ist da? — Der Tempelherr? — Er kommt!

Sittah.

Su hören, ihn mit meiner Neugier nicht
 Zu irren. —

(Sie setzt sich stürmisch auf einen Sopha, und läßt den
 Schreyer fallen.)

Saladin.

Gut so! gut! — (Und nun sein Ton!
 Ja, wie nun der wohl seyn wird! — Ach, das Ton
 Schlägt auch wohl wo in meiner Seele noch!)

Vierter Auftritt.

Der Tempelherr. Saladin.

Tempelherr.

Ich, dein Gefangner, Sultän . . .

Saladin.

Mein Gefangner?
 Wenn ich das Leben schenke, werd' ich denn
 Nicht auch die Freiheit schenken?

Tempelherr.

Was dir ziemt

Zu thun, ziemt mir, erst zu vernehmen, nicht
 Vorauszusehen. Aber, Sultän! — Dank,
 Befordern Dank dir für mein Leben zu
 Verheuern, stimmt mit meinem Stand' und meinem
 Charakter nicht. — Es steht in allen Büchern
 Zu deinen Diensten.

Saladin.

Drauch' es nur

Nicht wider mich! — Zwar ein Paar Hände mehr,
 Die gönnt' ich meinem Feinde gern. Allein
 Ihm so ein Herz als mehr zu gönnen, fällt
 Mir schwer. — Ich habe mich mit dir in nichts
 Betrogen, weder junger Mann! Du bist
 Mit Seel' und Leib mein Hrad. Sieh, ich könnte
 Dich fragen: wo du denn die ganze Zeit
 Gestatt' in welcher Höhle du geschlafen?
 In welchem Stankstän, von welcher guten
 Du diese Blume fort und fort so frisch
 Erhalten worden? Sieh! ich könnte dich